164. *Psitacella madaraszi* A. B. Meyer, Brit. Neu-Guinea (1 Stück Aroa-Fl.) (2 Stück).

Nach dem Vergleichsmaterial in Tring ist die Bestimmung des Weibchens richtig.

171. *Anas* (*Elasmonetta*) *chlorotis* Gray, ♂ juv. (1 Stück).

Die Bestimmung stellte sich als zweifellos richtig heraus, dagegen ist, wie bei *Ninox novae-zealandiae*, als sicher anzunehmen, dafs die Fundortangabe der Etiquette (Nord-Queensland) falsch ist und der Balg aus Neu-Seeland stammt.

Zum Schlufs will ich es nicht unterlassen, den Herren in den Museen in London und Tring meinen besten Dank für ihr grofses Entgegenkommen auszusprechen.

Ein seltenes ornithologisches Bilderwerk.

Von **Herman Schalow.**

Vor kurzem ist es mir gelungen ein Werk zu erwerben, welches seit mehr denn zwanzig Jahren auf meiner Desideratenliste deutscher ornithologischer Veröffentlichungen früherer Jahrhunderte gestanden hatte. Der Titel desselben lautet:

Sammlung / meistens / Deutscher Vögel / gemahlt / von / Jungfer Barbara Regina Dietzschin / gestochen und herausgegeben / durch / Adam Ludwig Wirsing, / beschrieben / und mit einer Vorrede begleitet / von / D. Benedict Christian Vogel / Lehrern der Arzneywissenschaft und Botanik auf der Universität zu Altdorf. / — / Erstes Heft / — / Nürnberg / gedruckt auf Kosten Adam Ludwig Wirsings / 1772 / Gr. Fol. Vorrede 4, Text 42 Seiten, ohne Paginirung, mit Taf. 1—24. Zweytes Heft, Nürnberg 1777. Erinnerung 2, Text 40 Seiten, mit Taf. 25—50.

Das jetzt in meinem Besitz befindliche Exemplar des vorgenannten Werkes hatte ich vor dreifsig Jahren bei meinem Freunde Ludwig Holtz in Greifswald gesehen, der die Seltenheit des Buches kannte, sich aber nicht entschliefsen konnte, dasselbe zu veräufsern. Erst nach seinem am 28. Dec. 1908 erfolgten Tode ist es mir auf Umwegen möglich geworden, das Buch in meinen Besitz zu bringen.

Soweit ich mich habe orientieren können, scheint das Vogel'sche Werk ziemlich unbekannt und in Bibliotheken selten zu sein. In der Bibliotheca historico-naturalis von Engelmann, welche die in den Jahren 1700—1846 erschienenen Schriften aufführt, findet sich nichts über dasselbe. Auch in dem Thesaurus Ornithologiae von Giebel wird es nicht genannt, wenngleich es von älteren Autoren, z. B. von Joh. Matth. Bechstein (1793), unter dem Namen „Wirsing" citirt wird. In der herrlichen Bibliothek Paul Leverkühns befand sich kein Exemplar. Leverkühn selbst hatte, wie er mir

schrieb, nie etwas von dem Buche gehört. Jakob Moyat in Mainz, wohl der beste lebende Kenner älterer deutscher Veröffentlichungen, hatte die Güte mir mitzuteilen, dafs die Arbeit zu jenen alten Bilderwerken gehöre, denen er seit langen Jahren, leider immer vergebens, nachgehe. Die Königl. Bibliothek zu Berlin besitzt ein Exemplar, desgleichen, nach einer brieflichen Notiz Moyat's, die Bibliothek der Koninglijk Zoologisch Genootschap Natura artis Magistra in Amsterdam. Weitere Exemplare befinden sich wahrscheinlich in der Königl. Hofbibliothek in München, in der Universitätsbibliothek in Erlangen und in Nürnberger Büchersammlungen. Das in Berlin befindliche Exemplar habe ich mit dem meinigen collationirt und vollständig übereinstimmend gefunden. Das Amsterdamer Exemplar soll in zwei Heften — sicherlich sind nicht mehr erschienen — 100 Tafeln enthalten. Dies dürfte indefs nur eine irrtümliche Angabe sein, da in den mir bekannten Exemplaren, d. h. in zwei Heften, sich nur der Text für 50 Tafeln findet. Auf diesen werden die folgenden Arten abgebildet:

Heft 1:

Taf. 1. Der asiatische Schopfstar
2. Kirschvogel
3. Eissvogel
4. Seidenschwanz
5. Nussheher
6. Kernbeiser
7. Klauber
8. Blaukehlein
9. Stieglitz
10. Kohlmeise
11. Gümpel
12. Indianische Spatz
Taf. 13. Die Schwalbe
14. Goldvögelein
15. Wiedhopf
16. Steinrötel
17. Rothschwanz
18. Canarien-Vogel
19. Finck
20. Schwanzmaise
21. Bachstelze
22. Krautlerche
23. Berg-Amsel
24. Grüner Papagay.

Heft 2:

Taf. 25. Rothkehlein
26. See-Lerche
27. Bienenfraas
28. Blauschnäblichte Ente
29. Canarien-Vogel
30. Stigelitz
31. Emmerling
32. Blaumaise
33. Trappe
34. Kleiner Braachvogel
35. Kybitz
36. Austermann
37. Der schwarz- und weifsbunte Specht
Taf. 38. Grauer Kuckuck
39. Brauner Kuckuck
40. Ein junger Kuckuck
41. Der kleine Toucan
42. Grofser Toucan
43. Der aschgraue Papagei
44. Der Eissvogel aus der Magellanischen Straafse.
45. Gold-Adler
46. Der Adler m. w. Schw.
47. Fisch-Aar
48. Der Milan
49. Kirch-Eule
50. Uhu.

Die Darstellungen im ersten Heft sind sämmtlich nach Zeichnungen von Barbara Regina Dietzsch gestochen. In dem zweiten Heft rühren die Tafeln 25 und 26 und 29—32 von der genannten Malerin, die Tafeln 27 und 28 und 33 bis 50 von dem Saalfeldischen Hofrathe und Leibarzt D. Friedr. Christian Günther, der den Text zu dem vorgenannten Werke ursprünglich schreiben sollte, her.

Die Darstellung der Vögel auf den 50 Tafeln ist in jener steifen, harten und verzerrten Art, wie sie den Nürnberger Tierzeichnern des sechszehnten bis achzehnten Jahrhunderts für Wirbeltiere — nicht für wirbellose Tiere — nach getrockneten oder jammervoll ausgestopften Vorlagen, eigen war; eine Darstellung, von der sich auch spätere Künstler wie Capieux, Saltzmann, Hergenroeder, Götz, Niedenthal, u. a. nicht frei zu machen vermochten. Es scheint den Tierzeichnern jener Zeiten die Fähigkeit gefehlt zu haben, das lebende Tier in seinem charakteristischen Sein zu erfassen, um es in lebensfrischer Darstellung wieder zu geben.[1]) Die deutschen Bilder jener Zeiten bleiben weit hinter den Abbildungen japanischer Zeichner aus den gleichen Zeitepochen zurück, aus deren Darstellungen die Freude an der scharfen Beobachtung des lebenden Tieres und an der gelungenen Wiedergabe des Erschauten überall hervorleuchtet. Die Zerrbilder Nürnberger Künstler des 17. und 18. Jahrhunderts sind um so weniger zu verstehen, als bereits im sechzehnten Jahrhundert durch Albrecht Dürer Vorlagen geschaffen waren, die in Bezug auf die Darstellung des lebenden Tieres als ausgezeichnete bezeichnet werden müssen.

Die „Mahlerin" der Tafeln des vorliegenden Werkes ist Barbara Regina Dietzsch, die am 22. Sept. 1706 geborene älteste Tochter von Johann Israel Dietzsch in Nürnberg. Dieser besafs ein für jene Tage bedeutendes Naturalien-Kabinet und war seinen Kindern — neben Barbara Regina noch sechs malende Geschwister — der Lehrmeister, „die Natur in Vögeln, Bäumen und Insekten nachzuahmen" (Chr. Gottl. von Murr, Journ. zur Kunstgeschichte und zur allg. Litteratur, XII. T. Nürnberg 1784, 27 u. 28). Barbara Regina Dietzsch zeichnete sich durch grofsen Fleifs und ausnehmende Bescheidenheit aus. Der Verfasser des vorliegenden Buches sagt von ihr in der Vorrede des Werkes: „Ich hielte mich verbunden verschiedenes zum Ruhm dieses bescheidenen Frauenzimmers, ich meyne die Jungfer Dietzsch, zu sagen, deren rühmlicher moralischer Charakter ebenso sehr gelobt zu werden verdient, als ihre zum Zeichnen überaus geschickte Hand, wenn sie es nicht selbst aus allzugrofser Bescheidenheit, ja so gar ihren Namen zu nennen, verbetten hätte. Doch dies mufs ich sagen, dafs sie

---

[1]) Es sei bei dieser Gelegenheit auf die interessanten Ausführungen hingewiesen, welche Prof. Jacobi in seiner Antrittsvorlesung bei Übernahme der zoologischen Professur an der Technischen Hochschule zu Dresden gegeben hat. (Dresdner Anzeiger vom 30. Mai und 6. Juni 1909).

nicht allein der Natur gemäfs zu zeichnen gelernet hat, daher sie den Vogel insgemein in seiner natürlichen Gröfse, Verhältnifs aller Teile, wahren Gestalt, den ihm eigenen Farben und Stellung dargestellet hat, sondern auch den Mangel der meisten neueren guten Zeichnungen zu ersetzen weifs, indem sie der ihrigen das wahre Ansehen der Federn gibt, welches Herr Wirsing in seinem Stich meisterhaft nachgeahmet hat." Die meisten Werke von Barbara Regina Dietzsch waren im Besitz der Frau Markgräfin zu Ansbach, die die Malerin sehr hoch schätzte. Diese erlangte „grofsen und verdienten Ruf und selbst die vornehmsten Personen besuchten sie; doch nie wollte sie als Hofmalerin ihre Freiheit verkaufen. Sie starb am 1. Mai 1783 im 77sten Jahre ihres Lebens." (G. K. Nagler's Neues allg. Künstler-Lexikon III. Bd. 1836, 402—403). Aufser dem uns hier beschäftigenden Werke soll sie noch ein weiteres betitelt: „Sammlung meist inländischer gefangener Vögel" (Nürnberg gr. fol., 1770—1775) herausgegeben haben, dessen Tafeln von ihr selbst in Kupfer gestochen wurden. (Bergau Allg. Deutsche Biographie, V., 214). Ich habe über dieses Werk nichts in Erfahrung bringen können. Die Angaben bei Nagler (l. c. 403), dafs 50 von Susanna Maria Dietzsch gezeichnete Vogeltafeln von Wirsing gestochen und herausgegeben wurden, beziehen sich wahrscheinlich auf Barbara Regina Dietzsch, welche die Tante der vorgenannten Künstlerin war.

Notizen über Barbara Regina Dietzsch finden sich aufser an den bereits citirten Stellen noch bei Joh. Georg Meusel (Neue Miscellaneen artist. Inhalts, Erfurt 1785, III., 382 und ff.) und im Neuen Taschenbuch von Nürnberg (Nürnberg 1822, II., 182 u. ff.).

Der Herausgeber des hier behandelten Werkes, der Kupferstecher Adam Ludwig Wirsing, wurde zu Dresden im Jahre 1733 geboren. 1760 liefs er sich in Nürnberg nieder und erwarb die Kunsthandlung von D. G. Neumann. Er stach Bildnisse, Prospekte, naturhistorische Darstellungen und verschiedene Titelblätter. Biographische Notizen finden sich über ihn in einer in der Bibliothek des Germanischen Museums befindlichen handschriftlichen Sammlung: Kurze Biographien merkwürdiger Personen, welche seit 1700 in Nürnberg gelebt haben und noch leben, gesammelt von A. Riedner. II Teil N—Z. Nürnberg 1811 S. 493.

Dr. Benedict Chr. Vogel, der den Text des Werkes geschrieben, war 1745 zu Feuchtwangen im Ansbachischen geboren. Er hatte als Arzt bedeutenden Ruf und erhielt 1769 die Professur der Arzneikunde und Botanik sowie auch die Stelle eines Präfecten des botanischen Gartens zu Altdorf, wo er 1825 starb. Vogel hatte sich früher, wie aus einer Stelle der Vorrede hervorgeht, nicht mit dem Studium der Ornithologie befafst. „Die Schönheit und das Eigentümliche der Dietzsch'schen Zeichnungen", schreibt er, „hat mich bewogen, als ich hierzu von dem berühmten Herrn Geh. Hofrat Schmiedel aufgefordert worden bin, die Bestimmung ihrer Namen und ihre Beschreibung über mich zu

nehmen; ohnerachtet ich mich niemals mit diesem Fach abzugeben begehrte. Ich würde demohngeachtet dieses Amt nicht über mich genommen haben, wenn dazumal Jemand gewesen wäre, der sich dieser Arbeit unterzogen hätte, ich nach meiner damaligen Lage, welche sich wider mein Vermuten in Geschwindigkeit änderte, nicht noch Mufse genug gehabt hätte, dieser Arbeit abzuwarten, und wenn mir nicht der vorhin gedachte Herr Geheime Hofrath alle Unterstützung mit ausgestopften Vögeln und ansonsten versprochen und meine Arbeit vor dem Abdruck um eigene Bemerkungen einzuverleiben, ihm mitzuteilen erlaubt hätte: wie denn auch würklich von dem nemlichen hin und wieder eigene Bemerkungen, die ihre Lebensart betreffen, eingestreuet sind, welche der Geheime Hofrath mit den meinigen zu verbinden vor gut befunden hat, welches ich dankbarlich rühmen mufs."

Nicht nur vom Standpunkt des Bibliophilen bietet das Werk Vogels ein lebhaftes Interesse, sondern auch vom Gesichtspunkte des Ornithologen. Selbst bei flüchtiger Durchsicht findet sich in demselben mancherlei, das der Beachtung durchaus wert erscheint. Einzelne der in dem Buche aufgeführten Arten werden hinsichtlich der Lebenschilderung und des Vorkommens sehr eingehend behandelt, so z. B. *Pastor roseus*, *Oriolus oriolus*, *Serinus canaria*, *Otis tarda*, während andere nur eine ganz kurze Beschreibung finden. Die wissenschaftliche Namengebung ist ganz im Charakter der Zeit: willkürlich und ohne jede Einhaltung eines nomenclatorischen Prinzips. Wir finden nach dem Vorgange Linné's binäre Namen: *Sitta europaea* Briss, *Parus major* Klein, *Hirundo rustica* Linn., *Motacilla regulus* Linn., *Motacilla phoenicurus* Linn., ferner Namen wie *Coccothraustes* Klein *Carduelis* Briss., oder *Motacilla* Briss (*alba*) Linn. und schliefslich Ungeheuerlichkeiten wie *Upupa* Brisson, Klein, Frisch (*Epops*) Linn. *Pastor roseus* wird aufgeführt als *Sturnus asiaticus cirratus*, ohne dafs wir hierbei an einen Vorboten unserer heutigen ternären Nomenclatur zu denken hätten.

Interessant sind viele der deutschen Vulgärnamen, welche wir heute nicht mehr oder nur selten im Munde des Volkes finden. Goldvögelein für *Regulus regulus*, Nufsheher und Galgenreckel für *Coracias garrula*, Zahlmaifse für *Aegithalos caudatus*, Winterling für *Passerina nivalis*, Scheerschwänzel für *Milvus milvus*, Berghu für *Bubo bubo*, u. a.

Bei vielen der eingehender abgehandelten Arten finden sich mannigfache Hinweise auf ältere wenig bekannte bezw. selten citirte Litteratur. Ich habe durch diese Hinweise z. B. die Bekanntschaft der lesenswerten von Joh. Heinr. Zorn verfafsten Petino-Theologia, oder Versuch, durch Betrachtung der Vögel, die Menschen zur Bewunderung, Liebe und Verehrung ihres mächtigen Schöpfers aufzumuntern (Bd. 1 Pappenheim 1742, Bd. 2, Schwabach 1743) gemacht. Die biologischen Mitteilungen sind im allgemeinen nicht schlecht, wenn auch vieles Irrtümliche —

z. B. das Horsten des *Pandion haliaetus* im Rohr und Schilf — unterläuft. Viele der Angaben über locales Vorkommen sind bemerkenswert, wenn auch natürlich einzelne mit einem Fragezeichen zu versehen sind. Hierher gehört z. B. die, wahrscheinlich Jul. Th. Klein entnommene, irrtümlich gedeutete Bemerkung über das Vorkommen von *Monticola saxatilis* in „Preufsen".

Die Mitteilung, dafs man *Merops apiaster* „hat in der Mark bemerket," bezieht sich sicher auf die Angabe in Joh. Leonh. Frisch's Vorstellung der Vögel Deutschlands (Berlin 1763), die Vogel oft citirt. Ich habe bereits 1890 (J. f. O., 24) darauf hingewiesen, dafs die Frisch'sche Mitteilung als der einzige Nachweis des Vorkommens des Bienenfressers in der Provinz Brandenburg bisher galt. Nachträglich ist mir die Angabe Jul. Th. Kleins in dessen Aviarium prussicum über ein bei „Freyenwalde" 1713 geschossenes Exemplar bekannt geworden. (Braun, Zoolog. Annalen II, 1906, S. 125). In neuerer Zeit soll sich im Oktober 1893 ein Pärchen dieser Vögel in Lichtenrade bei Berlin gezeigt haben und erlegt worden sein (Zeitschr. f. Ool. 15. Nov. 1893, 31). Aus der Fassung der a. a. O. gegebenen Mitteilung möchte ich aber einen Irrtum als nicht ausgeschlossen erachten.

Im Jahre 1743 wurden bei Frankfurt a M. sechs Exemplare von *Pastor roseus* beobachtet und ein Exemplar am 18. Juni geschossen. Ferner gibt Vogel eine ihm brieflich zugegangene Mitteilung des Pastors Joh. Gottfr. Richter zu Kampitz a. Oder wieder, nach welcher sich im Jahre 1744 in der Mark Brandenburg „hauffenweis" Vögel gezeigt haben, welche nach der Beschreibung als *Pastor roseus* gedeutet werden müssen. Dies wäre der zweite Nachweis des Vorkommens dieser Art in der Mark Brandenburg (cf. Schalow, J. f. O. 1876, 121). Es liegt für die genannte Provinz noch eine Notiz aus Krossen a. Oder, vor, nach welcher sich in der Feldmark Messow im Juli 1890 ungeheure Scharen von Heuschrecken niedergelassen hätten, denen fremde Vögel gefolgt wären, die sie wütend vertilgten. Diese der Krossener Zeitung entnommene Notiz bedarf natürlich der Bestätigung, die kaum zu erhalten sein dürfte.

Für das Vorkommen von *Erismatura leucocephala* (Scop.) in Thüringen wird stets Joh. Matthäus Bechstein (Gem. Naturg. Deutschlands, III, 1893, S. 787 und Ornith. Taschenbuch, 1803, S. 444) als Quelle genannt. Da dieser, l. c. aber „Wirsing" citirt, so dürfte das hier besprochene Werk, die erste Mitteilung des seltenen Vorkommens der genannten mediterranen bezw. östlich palaearctischen Ente in Mitteldeutchland gebracht haben. Die Stelle in dem Vogel'schen Werk lautet: „Diese Sorte ist nicht allein von Hern Scopoli in Kärnten, sondern auch von Herrn Günther in Thüringischen Flüssen wahrgenommen worden. In der letztern Gegend scheinet sie nicht einheimisch, sondern durch die Härte des Winters getrieben worden zu sein". Der vorgenannte Dr. Fr. Chr. Günther, der Verfasser des bekannten,

gleichfalls bei Wirsing erschienen Werkes: Sammlung von Nestern und Eyern verschiedener Vögel (Nürnberg 1772) lebte als Arzt zu Cahla bei Jena und hat, wie wir wissen, viel im Saalegebiet gesammelt. Damit dürfte der Fundort „Thüringen" für das Vorkommen von *Erismatura leucocephala* in Deutschland genauer festgelegt sein.

Die vorstehenden Hinweise auf das alte Nürnberger Werk mögen genügen. Für biographische Notizen, die ich in der obigen Darstellung verwerten konnte, bin ich Herrn Dr. Heerwagen vom Germanischen Museum in Nürnberg wie Herrn Oberstabsarzt Dr. Gengler zu Sablon bei Metz zu aufrichtigem Dank verpflichtet.

Bericht über die Oktober-Sitzung 1909.

Verhandelt Berlin, Montag den 4. Okt. abends 8 Uhr im Architekten-Vereinshause, Wilhelmstr. 92.

Anwesend die Herren von Lucanus, Hesse, K. Neunzig, Koske, Haase, K. Kothe, Jung, Krause, v. Treskow, O. Neumann, Schalow, Reichenow und Heinroth.

Als Gäste die Herren Kracht, Brühl, Miethke, und Frau Heinroth.

Vorsitzender Herr Schalow, Schriftführer Herr Heinroth.

Die Herren Reichenow und Schalow legen die eingegangene Literatur, Herr Neunzig die von ihm für die Kunstbeilagen der „Gefiederten Welt" hergestellten vortrefflichen Vogel-Aquarelle vor. Herr Neumann legte ein Exemplar von *Phyllastrephus olivaceus* Swains. vor. Das Exemplar ist in Pessyland, Liberia, von J. Scherer gesammelt worden und befand sich in einer kleinen Vogelsammlung, welche an das Münchner Museum gelangt ist. Diese Art wurde schon 1837 von Swainson beschrieben. Aber aufser dem Typus existieren nur wenige von Verreaux in Casamanse gesammelte Exemplare (Paris, Leyden) und 2 von Aubinn in Fanti gesammelte Exemplare (London.). In den letzten 40 Jahren ist die Art nie wieder gesammelt worden, und weder Büttikofer noch Schweitzer oder Demery haben sie in Liberia gefunden.

Derselbe legt ferner 1 altes und 1 junges Exemplar von *Lybius undatus salvadorii* Neum. von Dirre Daua bei Harar vor.

Dem jungen Exemplar fehlt das rot am Vorderkopf. Die Schnabelränder sind gerade, ohne Zahn.

In dieser Weise unterscheiden sich bei allen *Lybius*- und *Tricholaema*-Arten mit rotem Vorderkopf die jungen von den alten.

Mehrere der jungen Vögel sind daher irrtümlich als eigene Arten beschrieben worden.

Es ist:

Lybius tsanae Grant. = *Lybius undatus* Rüpp. juv.

Barbatula rubrigularis Dubois = *Lybius congicus* Reichw. juv.